

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 12

Artikel: Im Umkreis des SFR : who is who und what is what in der "Friedensbewegung"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Who is Who und What is What in der «Friedensbewegung»

Im Umkreis des SFR

Über den Schweizerischen Friedensrat (SFR) haben wir im Rahmen unserer Serie in der letzten Nummer gesprochen. Heute stellen wir Organisationen vor, die dem SFR zugehörig oder zugewandt sind.

Arbeitskreis kritische Kirche, Bern, Gruppe progressiver reformierter Theologen, Urheber des «Bieler Manifests über die Situation unserer Armee» und Herausgeber der kritischen Zeitschrift «Offene Kirche».

Centre Martin Luther King, Lausanne, Stützpunkt der Internationale der Kriegsdienstgegner (s. u.) in der Romandie. Leiter: Pfarrer Grenier (s. Nr. 11). Unterhält einen Hilfsfonds für Militärdienstverweigerer.

Christlicher Friedensdienst (CFD)

Der Internationale Christliche Friedensdienst ist nach dem Ersten Weltkrieg von kriegsgefangenen deutschen und französischen Offizieren ins Leben gerufen worden. Sein Schweizer Zweig wurde 1923 gegründet und erwarb sich während des Zweiten Weltkrieges durch die Flüchtlingsbetreuung unter der Leitung von Frau Dr. h. c. Gertrud Kurz grosses Ansehen. Nach deren Ableben wurde 1971 die Berner Seminarlehrerin Judith Gessler Präsidentin des CFD; sie versah diese Aufgabe bis 1981. Seit 1982 ist der pensionierte Leiter des (umstrittenen) Bieler Arbeitskreises für Zeitfragen, Pfarrer Samuel Maurer, Präsident des CFD, um «noch eindeutiger und noch radikaler Stellung beziehen zu können» («Bund», 30. Dezember 1981).

Der CFD hat Sitz und Sekretariat in Bern, Falkenhöheweg 8; er unterhält ein zweites Sekretariat in Zürich an der Zweierstrasse 146. Das Sekretariat wurde bis 1980 von Ginevra Signer geleitet; seither wird es von Marianne Marti besorgt. Im Zürcher Sekretariat wirkt Pfarrer Ueli Wildberger.

Aus einer Erklärung Judith Gesslers von 1976: «Der CFD steht eindeutig links.» Dazu passt die Feststellung in der Vierteljahreszeitschrift «cfd» im März 1982: «Oft wurde und wird die Entwicklung im CFD beklagt, die nicht mehr im Geiste von Mutter Kurz sei.»

Der CFD ist seit langem von den eidgenössischen Behörden als Flüchtlingshilfsorganisation anerkannt und erhält für seine Flüchtlingsarbeit jährliche Subventionen von mehreren hunderttausend Franken.

Der CFD gilt als aktivste Gruppe des SFR. **Fédération romande des Socialistes religieux. Genossenschaft «buch 2000»**, Obfelden, «wichtigste linke Versandbuchhandlung der Schweiz» («focus», September 1974), zu deren Bestsellern gehörten:

«Entwicklungsland Schweiz — Entwicklungsland Welt»

«Geschichte der Schweizerischen Arbeiterbewegung»

«Reportagen aus der Schweiz» (N. Meienberg)

«Politik im Alltag» (R. Bäumlin)

«Soziale Verteidigung, eine gewaltfreie Alternative zur militärischen Landesverteidigung»

«Atomfront».

Internationale der Kriegsdienstgegner — IdK

Die IdK ist Mitte der sechziger Jahre aus der Ostermarschbewegung gegen die atomare Aufrüstung entstanden. Sie trat dann insbesondere im Zusammenhang mit Vietnam-Protesten und Dienstverweigerer-Prozessen in Erscheinung. Seit längerer Zeit unterhält sie «Beratungsstellen und einen Hilfsfonds für Dienstverweigerer» in Zürich und Lausanne.

Die IdK ist in Zürich an der Gartenhofstrasse 7 zu finden, genau so wie der SFR; in Lausanne ist die Organisation beim Centre Martin Luther King, Béthusy 56, domiziliert.

Der IdK hat seine Zeitschrift «Kriegsdienstgegner» Ende 1977 eingestellt und seither am «vi-

rus» des SFR mitgewirkt (der Ende 1981 eingestellt worden ist).

Jungsozialisten der Schweiz — Juso

Die Juso-CH schlossen sich dem SFR 1980 an. Sie verstehen sich als Jugendorganisation der SPS, behalten sich aber vor, Kritik an dieser zu üben und andere politische Auffassungen zu vertreten. Sie wollen «die Gesellschaft verändern und nicht Besitztum sichern».

Die Juso-CH zählen etwa 800 Mitglieder; ihr politischer und propagandistischer Einfluss ist aber unverhältnismässig grösser. Sie werden von der SPS mit jährlich 25 000 Franken subventioniert. 1981 haben die Juso-CH beschlossen, eine Initiative auf Abschaffung der schweizerischen Armee zu lancieren, wofür sie auf die Unterstützung von Teilen der Friedensbewegung und der Frauen zählen.

Die Juso-CH haben ein eigenes Informationsorgan «infrarot», dessen Januar-Nummer 1982 dem Thema «Frieden» gewidmet war.

PAX-CH

Der Verein der Freunde des Schweizerischen Friedensrates nennt sich «PAX-CH», um sich von anderen Organisationen mit der Bezeichnung PAX zu unterscheiden, wie etwa «PAX-Bewegung für den Weltfrieden» oder «PAX CHRISTI — Internationale katholische Friedensbewegung». Zweck des Vereins ist die finanzielle und propagandistische Unterstützung des SFR. Die finanzielle Unterstützung beträgt einige zehntausend Franken jährlich, die propagandistische erfolgt mit periodischen Mitgliederbriefen und aktiver Mitwirkung bei SFR-Veranstaltungen. Der Verein PAX-CH ist in Zürich beheimatet.



Friedenspolitik

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Rüstungskontrolle und ein Waffenaustrittsverbot, Postfach 28, 8026 Zürich

Wer den Krieg will, rüste im Frieden

Am 30. November dieses denkwürdigen Jahres seit US-Präsident Reagans Machtantritt trafen sich in Genf erstmals seit dem Scheitern der SALT-II-Verhandlungen wieder Vertreter der beiden Grossmächte USA und UdSSR, um Gespräche über eine Rüstungsbegrenzung aufzunehmen. Verhandeln wollen Amerikaner und Russen diesmal über die atomaren Mittelstreckenraketen in Europa. Beide Seiten haben im Vorfeld der Verhandlungen ihren Friedenswillen und ihre Bereitschaft zu weiterer Abrüstung betont. Besteht deshalb berechtigte Hoffnung auf eine greifbare Rüstungsbeschränkung, wenigstens bei den atomaren Raketen in Europa? Kann die unaufhaltsame Drehung der internationalen Rüstungsspirale in Genf angehalten werden?

Wenig Grund zu Optimismus

Wenn wir die Geschichte der bisherigen Abrüstungsverhandlungen verfolgen, besteht leider wenig Anlass zu Optimismus. Die Bemühungen um eine allgemeine und vollständige Rüstungsbegrenzung waren in den fünf-



Gegenüber den nur westkritischen Friedensbewegungen ein Beispiel von Ausgewogenheit: «Friedenspolitik», Dezemberrummer 1981, mit Titelkarikatur: Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg. Würdigt man die Nachbarschaft von Nazis und Lenin, wird man dieser Zeichnung sicherlich keine prosojettische Schlagseite vorwerfen können.

Pazifistische Gruppe Nordwest-Schweiz

Diese war im Sommer 1975 entstanden und hat sich im Sommer 1981 wieder aufgelöst.

Religiös-soziale Vereinigung

Eine Zürcher Gruppe, Herausgeberin einer Monatszeitschrift «Neue Wege».

Schweizerischer Versöhnungsbund

Schweizer Zweig der 1919 entstandenen International Fellowship of Reconciliation — IFOR; dieser führt die Arbeit des aufgelösten kirchlichen Friedensbundes weiter. Die IFOR «kämpft für den Abbau von Krieg, Militarismus, Rassismus, Neokolonialismus, Kapitalismus und gegen jede Abwertung des Menschen aufgrund des Geschlechts. Sie strebt die fundamentale Revolutionierung aller Verhältnisse an, welche Menschen benachteiligen» (Art. 2 der Statuten). Seit 1981 domiziliert bei U. Brunner, Frauenfeld.

Service civil international

Diese internationale Friedensorganisation ist 1920 in Verdun gegründet worden; der Schweizer Zweig soll gegen 1000 Mitglieder haben. Er organisiert Lager für zivile Kurzezeitdienste auf freiwilliger Basis. Er ist zurzeit in Freiburg domiziliert. mk

Ein gutes Buch zu einer Hauptdebatte unserer Zeit

Friedenstfragen

Friedrich Wilhelm Rothenspieler, Klaus Wagoner, Theo Waigel (Herausgeber): «Aktive Friedenspolitik.» Berichte und Studien der Hanns-Seidel-Stiftung, München, Band 32. Olzog-Verlag, München-Wien, 1982, 311 Seiten.

In diesem Band legen die Herausgeber eine Anzahl von Vorträgen und Diskussionsbeiträgen aus mehrtägigen Veranstaltungen vor, die letztes Jahr in der Bundesrepublik Deutschland von der Hanns-Seidel-Stiftung durchgeführt wurden. Die Autoren der Studien und viele Diskussionsteilnehmer sind namhafte Persönlichkeiten des kirchlichen, politischen und wissenschaftlichen Lebens in der BRD.

Die Sammlung, die wegen der übergreifenden Motive der Friedens- und Sicherheitsfragen nicht leicht zu systematisieren ist (eine Gliederung in drei Teilen legt ungefähre thematische Hauptgewichte), bekennt sich zur Zielsetzung, «die Toleranz als eine wichtige Dimension des Friedens wieder in den Blickpunkt zu rücken und der Verbreitung von Unsicherheit und Angst die rationale Argumentation entgegenzusetzen».

Tatsächlich ist das reichhaltige Buch geeignet, dem Monopolanspruch etlicher militanter und intoleranter Friedensorganisationen auf Friedensvertretung wirkungsvoll entgegenzutreten, bietet dem Leser eine Fülle an Argumentationshilfen und kann dazu beitragen, dass zu den öffentlichkeitskundigen Friedensfragen auch die kritischen Gegenfragen bemerkbar werden.

Wenn wir abrüsten, müssen es auch die andern tun. Das wissen wir. (Nur leider wissen es die andern nicht.)

Einen zeitgemäss grossen Raum nimmt notwendigerweise die Analyse kirchlich-theologischer Friedensformulierungen ein, die der Definition «Friede ist, wenn der Westen abrüstet» christliche Schützenhilfe leisten. Zu den klassischen Beispielen solcher theologischen Beweisführungen gehört dieses (S. 12):

«Christus lehrt den Verzicht auf Gewalt und Feindesliebe. Die Lehre Christi lässt sich deshalb nur durch einen konsequenten Pazifismus in die Wirklichkeit umsetzen. Wenn wir durch einen einseitigen Verzicht auf Gewaltmittel unsere Friedfertigkeit eindeutig und überzeugend unter Beweis stellen, dann wird die andere Seite sich einem solchen Schritt anschliessen müssen. Sie kann nämlich gegenüber der eigenen Bevölkerung angesichts unserer unter Beweis gestellten Friedfertigkeit nicht mehr begründen, wozu sie Verteidigungsanstrengungen treffen muss.»

Wenn schon der christliche Gewaltverzicht durch ein säkulares und gegenwartsbezogenes «nämlich» ergänzt werden muss, sollte dieses auch noch stimmen. Die «andere Seite» macht

nämlich (hier ist das Wort am Platz) die Annahme ihrer Machtbegründungen für die Bevölkerung obligatorisch. Und unter anderem zur Beibehaltung und Ausweitung dieses für ihre Führung (samt Militärführung) praktischen Zustandes braucht sie ihren Kriegs- und Gewaltapparat.

Punkte zu kritischer Ueberprüfung von Alternativkonzepten

In seinem Vorwort, das die Hauptakzente der Debatte auf kleinem Raum zu setzen weiss, beleuchtet Friedrich Wilhelm Rothenspieler eine Reihe von angeblich «alternativen Friedens- und Sicherheitskonzepten» nach zwei Gesichtspunkten: 1. Können sie den Krieg besser verhüten als eine Sicherheitspolitik, die auf Kräftegleichgewicht oder Abschreckung beruht, oder machen sie die Kriegsrisiken im Gegenteil noch grösser? 2. Was vermögen sie zu tun, um den Menschen ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung zu gewährleisten? Mit dieser guten Fragestellung geht er in vorwegnehmender Kurzform an einige Beispiele solcher (falschen) «Alternativkonzepte» heran (S. 13):

1. An erster Stelle ist die Initiative «Ohne Rüstung leben» zu nennen. Die Anhänger dieser Bewegung geben die «Selbstverpflichtung» ab: «Ich bin bereit, ohne den Schutz militärischer Rüstung zu leben.» Die Initiative ist sich durchaus klar darüber, dass ihr Weg der totalen Waffenlosigkeit nicht risikolos ist.

— Das Konzept der Waffenlosigkeit bietet zwar die Chance, zunächst das Ueberleben zu ermöglichen. Es öffnet der Unterdrückung aber die Tore und würde sehr schnell die Selbstbestimmung unserer Bürger gegen die Fremdbestimmung eintauschen. Die Geschichte lehrt, dass ein Machtvakuum, wie es durch eine derartige einseitige Massnahme entstehen würde, von der Gegenseite nicht ungenutzt bliebe.

2. Ebenfalls in der Friedensbewegung hat das Konzept der «Sozialen Verteidigung» seine Wurzeln. Die Mittel dieser sozialen Verteidigung sehen im Fall einer militärischen Besetzung vor allem Formen des zivilen Ungehorsams, passiven Widerstands, aktiven gewaltlosen Widerstands (Streiks, Protestversammlungen), aber auch den gewaltsamen Widerstand vor.

— Die soziale Verteidigung setzt voraus, dass ein Gegner durch diese Methoden zu beeindrucken wäre. Wer die Geschichte der Volksaufstände in Osteuropa betrachtet, findet keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass hierdurch ein zu allem entschlossener Gegner abgeschreckt werden könnte. Ganz abgesehen davon, dass diese Konzeption eine total disziplinierte Gesellschaft voraussetzt, enthält sie keinerlei wirklich kriegsverhindernde abschreckende Elemente.

3. Die Anhänger einseitiger Vorleistungen, die entsprechende gradualistische Abrüstungsmassnahmen vorschlagen, wollen die Gegenseite hier-



Gedenkstein in der Potsdamer Chaussee

am Autobahnverteiler «Kleeblatt» der Berliner AVUS

«Den russischen Offizieren und Soldaten, die sterben mussten, weil sie sich weigerten, auf die Freiheitskämpfer des 17. Juni zu schiessen.»

Diese Bildpostkarte ist immer aktuell! Erhältlich gegen Voreinsendung des Betrages von DM –,50 pro Stück (ab 10 Stück –,40) in deutschen Briefmarken, Postgutscheinen oder auf Postcheckkonto «Russland und wir», Frankfurt/M. 208 206-604, «Russland und wir»-Verlag, D-6380 Bad Homburg.